

Reimsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 6 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonizeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 145.

Dienstag, den 21. September 1886.

47. Jahrgang.

Am t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Waiblingen.

Steuer-Einzug.

An der Steuer pro 1. April 1886/87 ist nunmehr die Hälfte verfallen. Es werden nun diejenigen Steuerpflichtigen, welche noch nicht die Hälfte bezahlt haben, hiemit aufgefordert, den verfallenen Betrag sofort an die Stadtpflege zu entrichten, damit dieselbe ihren Lieferungen zur Amtspflege und auch ihren sonstigen Verpflichtungen nachkommen kann.

Den 20. September 1886.

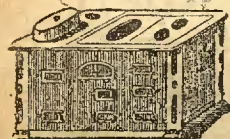
Stadtschultheißenamt.

Kirchendor Waiblingen.

Die bisherigen Mitglieder sowie alle diejenigen, welche dem Verein neu beizutreten beabsichtigen, werden auf morgen **Dienstag den 21. September**, Abends 8 Uhr zu einer Besprechung betreffend Wiederaufnahme der Uebungen ins neue Rathhaus eingeladen. Die Teilnahme an dieser Versammlung wird zeigen, ob der Verein in bisheriger Weise fortgeführt werden kann. Es ist deshalb dringend notwendig, daß alle, welche sich für die Fortexistenz des Vereins interessieren, zu dieser Versammlung sich einfinden.

Vorstand: Krüderli

Waiblingen.



Herde und Oefen

in großer Auswahl billigst

Wilh. Braun,
Schlosserei, Ofen- und Herdgeschäft.



Waiblingen.

Eine kleine Partie

Lederkappen, Scheffelsäcke und Reißsäcke

im Ausverkauf

G. Schwarz,
Weber.

Waiblingen.

Auf Herbst und Winter, empfehle mein frisch sortirtes Lager, in größter Auswahl

Baumwollflanelle, Belzigè, Wollstoff, Rocklängen, Lama, Futterbarchent, Baumwollbiber, wollene und halbwollene und baumwollene Hosen- und Jackenzuge, Unterhosen, Unterleibchen, Jagdwesten u. s. w. u. s. w.

G. Schwarz,
Weber.

Waiblingen.

Aussteuertartikel,

sowie Anfertigung ganzer

Betten und Aussteuern

empfehle bei reellster Bedienung

G. Schwarz, Weber.

Waiblingen

Wollwaren-Empfehlung.

Ueber den Markt (21. Sept.)

empfehle ich meiner werthen Kundschaft hier und auswärts mein für den Herbst und Winter ganz neu sortirtes Lager in allen Sorten **Wollwaren** in guter und schöner Ware zu meinen bekannt äußerst billigen Preisen.

Außerdem verkaufe ich von jetzt ab so lange Vorrat vorjährige Sachen zum halben Werte wie namentlich: **Woll. Herrenwesten, farb. Hemden, Unterleibchen, in Wigone und rein wolle, alle Sorten Unterhosen und Strümpfe, Schaaltücher, Kinderhalschen, Kinderkittel, Kapotten, Kapuzen, Unterleibchen, Röcken, Fanshous, Eiswolltücher, Stöcker, Pulswärmer, Handschuhe, sowie noch alle Sorten Weißwaren.**

Mein Stand befindet sich auf dem Marktplatz und bitte ich um geneigten Zuspruch

Karl Klenk.

Waiblingen.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Beteiligung eines größeren Geschäftes verkaufe ich von heute an sämtliche

Gold- und Silberwaren

zum Selbstkostenpreis

M. Armand, Goldarbeiter.

Wer zweckmäßig annonciren will,

d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck **erfolgreichsten Blätter**

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, **leistungsfähige Annoncen-Expedition von**

Rudolf Mosse,

Königsstraße 38. Stuttgart, Königsstraße 38.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften im intimen Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die

günstigsten Bedingungen

zu gewähren. — **Zeitungs-Cataloge sowie Kosten-Anschläge gratis**

Waiblingen.

Pfösch-Verkauf.



Am nächsten **Mittwoch, Vorm. 8 Uhr** wird auf dem hies. Rathhaus **der Pfösch** verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen sind, daß auch Auswärtige für ihre Güter hiesiger Markung zugelassen sind.

Den 30. August 1886.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Reparaturen

werden fortwährend rasch und billig besorgt

M. Armand,
Goldarbeiter.

Waiblingen.

Zwei noch neue

Ovalfässer

2 Einrig hat sogleich zu verkaufen

M. Armand,
Goldarbeiter.

Waiblingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Der werten Nachbar- und Einwohnerschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich in meinem Hause die

Bäcker

wieder betreibe und empfehle mich deshalb bestens

Chr. Kauffmann,
Bäcker.

Mark
3,50

Nachstehend verzeichnete 7
Beiblätter:

Mark
3,50

- 1) „**Von Nah und Fern**“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich),
- 2) „**Mode & Handarbeit**“, illustrierte Modenzeitung mit Schnittmuster-Beilagen, monatlich,
- 3) „**Produkten- und Waarenmarkt-Bericht**“, betr. Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und Fettwaaren zc. — wöchentlich,
- 4) „**Berloosungsblatt**“, betr. Staatspapiere, Prioritäten, Anleiheleihe zc., wöchentlich,
- 5) „**Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau**“, 2mal monatlich,
- 6) „**Hausfrauen-Zeitung**“, 2mal monatlich,
- 7) „**Humoristisches Echo**“, — wöchentlich, erhalten die Abonnenten der in Berlin erscheinenden

„Neueste Nachrichten.“

Die Zeitung zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den **gelesensten Tagesblättern des deutschen Reichs.**

Mark
3,50

Sie verdankt diese stets wachsende Ausbreitung und Beliebtheit vor allem ihrer

Mark
3,50

vollkommen unparteiischen

Haltung.

Die **Neueste Nachrichten** enthalten bei täglichem Erscheinen (außer Montags) **Ausführliche unparteiische politische Mitteilungen**, ferner Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle, lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten — Amtliche Nachrichten.

Abonnements der „Neueste Nachrichten“ inklusive obiger 7 Beiblätter pro Quartal nur 3,50 Mark nehmen alle deutschen und österreichischen Postanstalten entgegen.

Der im Feuilleton der „Neueste Nachrichten“ im Septbr. begonnene ungemein spannende Roman **„Viva“** von **M. Forrester** wird, soweit er bis zum neuen Quartal erschienen ist, den neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen gratis und franko übersandt werden.

Inserate haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung.

Mark
3,50

Probenummern gratis u. franko
Billigste Berliner Tageszeitung.

Mark
3,50

Württemberg.

Cannstatt, 18. Sept. Auf dem Wasen steigert sich die Thätigkeit von Tag zu Tag. Nicht nur an der Ehrenpforte ist ein großer Fortschritt zu sehen, sondern auch auf dem Festplatz selbst, wo im Laufe dieser Woche mehrere größere Wirtschaftsgebäude aufgeschlagen und andere in Angriff genommen worden sind. Ein Gang auf den Volksfestplatz wird dem Besucher jetzt schon die bekannte Physiognomie zeigen. — Anders steht es aber mit den Bahnhofumbauarbeiten. Mit den Abgrabungen auf dem Seelberg durfte bis jetzt nicht wieder begonnen werden, weil der Prozeß zwischen der K. Eisenbahnverwaltung und den Plazigentümern immer noch seiner Erledigung harret. Vor dem Volksfest soll keine Hoffnung auf Wiederbeginn der Arbeiten vorhanden sein.

— Am letzten Sonntag abends 8 Uhr brannte in Markgröningen die der Witwe Jafte gehörige, mit Erntefrüchten gefüllte Scheuer total ab, während das daneben befindliche Wohnhaus stark beschädigt worden ist. Es wurde sofort Brandstiftung vermutet. Vorgestern hat nun der hier stationierte Landjäger Dierolf den Zimmermeister S. von Markgröningen als der That verdächtig festgenommen und ans hiesige R. Amtsgericht eingeliefert. (Ludw. Ztg.)

Weinsberg, 18. Septbr. Bei dem Festmahl zur Kerner-Feier wurden zahlreiche Neben gehalten, insbesondere von J. G. Fischer in Stuttgart, Dr. Kerner in Frankfurt, Dr. Nenz in Widdbad und Theob.

Waiblingen.

Große Auswahl

Brillen
sowie mechte Schmucksachen

gebe ich über den Markt unterm Fabrikpreise ab

M. Armand,
Goldarbeiter.

Das Geschäft besteht seit 1850.

Albert Bernhold jr. Stuttgart
Hirschstraße Nr. 18

empfehlte:
Kleiderstoffe in reichster Auswahl. **Flanelle, Bis, Drilllatten, Zeugle, Manchester, und halbwooll. Hosenzeuge** — solideste Fabrikate.
Tuche und Buckskins in allen Arten und Preislagen
Alle Sorten **Taschentücher & Halstücher.**
Strenge reelle Bedienung. Feste Preise.

Das Geschäft besteht seit 1850.

Waiblingen.

Hiermit erlaube ich mir mein frisch sortiertes Lager in

Ellenwaren

in gütige Erinnerung zu bringen hauptsächlich hebe hervor

Flanell, zu Kleider und Hemden, Lama, Fadenzeuge, Hosenzeuge, in Wolle und Baumwolle und sehr guter Qualität, Baumwollflanell: einfarbig, gestreift, kariert und gedruckt, gebleichte Leinwand und Baumwolltücher zc. und empfehle ich Solches unter Zusicherung billigster Preise ergebenst
A. Häfner.

Waiblingen.

Bei herannahender Gebrauchszeit empfehle ich meine fertigen Kleidungsstücke als:

Hemden, Hosen, Jacken, Blousen, Schürzen u. s. w. zu geneigter Abnahme, die Preise sind sehr billig gestellt.

A. Häfner.

Waiblingen.



Masthammelfleisch

ist fortwährend zu haben das Pfund zu 40 Pfennig bei

Unger, Metzger.

Waiblingen.

Schöne

Gerste

sucht im Auftrag zu kaufen

Chr. Kauffmann,
Bäcker.

Waiblingen.

Einen großen und einen kleinen gut heizenden

Kochofen

hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt

die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Einen jungen kräftigen

Burschen

für Feldarbeit sucht

Friedr. Hausmann
Hengasse 20.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffee, Thee, Reis** und **Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von **500 Mark** und gute Provision.

Hamburg. J. Stiller u. Co.

Mietverträge

sind zu haben bei

C. F. Bud.

Kerner. Das Fest schloß mit einem Spaziergang auf „Weibertreu“ und einem Volksfest mit Feuerwerk.

Ebersbach, 16. Sept. Heute nachmittag geriet das dreijährige Kind des hiesigen Briessträgers Bollmer in den durch den Ort fließenden Mühlkanal und wurde in der Nähe der Zementfabrik tot herausgezogen.

— In Hemigkofen steht ein unveredelter Apfelbaum von höchst seltener Größe, dessen diesjähriger Ertrag auf ca. 60—70 Ctr. geschätzt wird. Im vorigen Jahre lieferte derselbe einen Ertrag von 140 Simri.

Von der bayerischen Grenze, 17. Sept. Dekonom Anton Geisler von Unterefeld stürzte dieser Tage, als er Birnen pflücken wollte, von der Leiter herab und war sofort tot. Seine Kinder, welche die Birnen holen wollten, fanden ihn als Leiche unter dem Baume liegen. Der fleißige und allgemein geachtete Mann hinterläßt eine Witwe mit fünf unmündigen Kindern.

Deutsches Reich.

Strasbourg, 18. Sept. Der Kaiser wohnte den Feldmanövern des fünfzehnten Armeekorps, welche heute endeten, auf der Höhe östlich von Nimmersheim bei. Gleich nach 1 Uhr sammelten die Kommandeure sich um den Kaiser, welcher dem Korps seine Anerkennung aussprach und sich alsdann verabschiedete und nach Strasbourg zurückkehrte, wo er um 2 1/2 Uhr eintraf, von den enthusiastischen Zurufen der zusammengeströmten Menge begrüßt.

Strasburg, 18. Septbr. Der Kronprinz begiebt sich Montag früh in Vertretung des Kaisers nach Metz. An dem heute Abend stattgefundenen Fackelzuge beteiligten sich mehrere tausend Mitglieder verschiedener Vereine. Der Männergesangsverein trug drei Lieder vor. Der Bürgermeister brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, worin die Volksmenge begeistert einstimmte. Der Kaiser erschien auf dem Balkon und verneigte sich dankend; er beschied die Vorstände der Vereine, den Direktor des Gesangsvereins und die Zugordner zu sich und sprach denselben seine hohe Zufriedenheit und seinen Dank für die Ovation aus.

Strasburg, 19. September. Vom Bürgermeister und von der Deputation des Gemeinderats in Metz, welche gestern Abend an der kaiserlichen Tafel teilnahmen, sind dem Kaiser zwei Originalbriefe des Kaisers Karl V. als historisch denkwürdige Urkunden zum Geschenk mit dem Bemerkten überreicht worden, daß dieselben die letzten Briefe seien, welche ein früherer deutscher Kaiser an die Stadt Metz gerichtet habe. Der Kaiser nahm beide Urkunden eingehend in Augenschein und dankte huldvollst für die ihm dargebrachte Gabe. Bei dem gestern Abend bei dem Kaiser stattgehabten Thee hatte der Kaiser zu Ehren des Prinzen Ludwig von Bayern, der gestern zum Chef des preussischen zweiten niederschlesischen Infanterieregiments No. 47 ernannt worden ist und in der Uniform dieses Regiments dem Theezirkel beimohnte, die Uniform seines bayerischen Infanterieregiments angelegt. Prinz Ludwig von Bayern, hat heute früh die Rückreise nach München angetreten. Der Kronprinz gab demselben bis zum Bahnhof das Geleite. Mit demselben Zuge haben auch Generalfeldmarschall Graf Moltke und General v. Stiele Strasburg verlassen.

Darmstadt, 16. Septbr. Fürst Alexander von Bulgarien traf heute von Heiligenberg hier ein. Zahlreiche Häuser hatten, wie man dem B. L. meldet, Flaggenschmuck angelegt. Abends besuchte der Fürst mit seinen Angehörigen das Hoftheater, in welchem Vorzugs „Waffenschmied“ zur Darstellung gelangte und vom Oberbürgermeister Ohly ein Hoch auf den wieder heimgekehrten Sieger von Slivnitsa ausgebracht wurde, in welches das zahlreich versammelte Publikum jubelnd unter Orchestertusch einstimmte.

Münster, 16. Sept. In dem vielbesuchten Wallfahrtsorte Stadtlohn im hiesigen Regierungsbezirke ist das Muttergottesnadenbild geföhlen worden, zweifelsohne seiner kostbaren Einfassung wegen. Da die wertvollen Weihgeschenke, Medaillen u. s. w. in der Kapelle zurückgelassen worden sind, nimmt man an, daß die Diebe in ihrer Arbeit geführt wurden.

Heidelberg, 17. Sept. Die wahnsinnige Spionenriechei der Franzosen verfehlt nicht, auch auf Leute anderer Nationalität ihren Einfluß auszuüben. Der hiesige Heraldiker Baron von N. machte dieser Tage eine größere Excursion in den Odenwald, um in den Kirchen, Klöstern und Schlössern am Neckar passende Objekte photographisch zu reproduzieren. In seiner Gesellschaft befand sich der Photograph M. von hier und kam man schließlich auch nach G. in Württemberg. Nachdem man verschiedene Aufnahmen gemacht hatte, wurde im ersten Gasthause des Ortes, ich glaube im „Prinz Carl“, Einkehr gehalten und — wie es der Herr Baron gewöhnt ist — nobel gelebt und gut bezahlt. Später wurde noch einem weiteren Wirtshause ein Besuch abgestattet und dadurch das Verhängnis heraufbeschworen. Der erstgenannte Wirt vermutete nämlich in den beiden, die Gegend mit allerlei geheimnisvollen Apparaten durchschweifenden Herren nichts anderes als — französische Spione. Der um sein Vaterland schwerbekümmerte Mann machte sofort polizeiliche Anzeige und so wurden die beiden „Spione“ alsbald verhaftet und da unglücklich Weise keiner irgend welche Legitimationspapiere mit sich führte, so lange festgehalten, bis auf telegraphischem Weg von hier aus die Identität der beiden Unglücklichen festgestellt war.

Oesterreich-Ungarn.

— Wie der Linzer Zeitung aus G o i s e r n berichtet wird, fand man vor einigen Tagen in einer vereinzelt liegenden Almhütte der Schladminger-Alpe sowohl die Sennerin als auch den ganzen Kinderstand (20 Stück) tot. Nach dem Totenschaubefunde mußte die Sennerin vor etwa vierzehn Tagen am Schlagflusse gestorben sein, und da niemand zur Hütte kam, mußte das sämtliche im Stalle eingeschlossene Vieh durch Hunger zu Grunde gehen.

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Bei Sedan hat man dieser Tage im Flusse nach den Geschützen gesucht, die der Hauptmann Perrin von der 2. Batt. des 20. Regiments am 2. Sept. 1870 in den Fluß werfen ließ. Man fand eine Menge Waffen, Tornister, Patronentaschen zc., aber keine Geschütze.

England.

— Der „Pester Lloyd“ erteilt England den Rat, den Fürsten Alexander als Statthalter von Indien zu gewinnen.

Belgien.

— In Gent wurde am 11. ds. der Buttermarkt plötzlich von der Polizei überfallen, die nicht weniger als 2000 Kilo Butter als gefälscht

befand (!) und 200 häuerliche Verkäufer, ehe sie davonlaufen konnten, festnahm.

Bulgarien.

Sofia, 19. September. Heute, in der letzten Sobranje-Sitzung wurde an den Fürsten Alexander von vielen Deputierten zur Feier der Vereinigung eine Adresse unterzeichnet, in welcher die Hoffnung auf dessen Wiederkehr ausgesprochen wird. Nekludow erklärte indeß soeben der Regentschaft, Rußland würde die Rückkehr Alexanders oder eines Mitglieds seiner Familie nie dulden.

Bukarest, 17. Septbr. Der Mann, welcher gestern Abend auf Bratiano schöß, dessen Begleiter Kobescu in der Nierengegend leicht verletzte und, als er zum zweitenmale schießen wollte, von der Polizei verhaftet wurde, heißt Stoico Alexandrescu und ist Schankwirt in Rimnicusaratu. Ob er Mitschuldige hat, ist unbekannt. Die Untersuchung ist im Gange.

Bukarest, 17. Septbr. Heute vormittag zog eine große Volksmenge, in welcher alle Bevölkerungsklassen vertreten waren, vor das Ministerium des Innern, um ihrem Abscheu über das gestern Abend gegen den Ministerpräsidenten Bratiano verübte Attentat Ausdruck zu geben. Bratiano erschien infolge der Kundgebung der Menge auf dem Balkon und dankte derselben. Alsdann zog ein Volkshaufen vor die Bureau der Oppositionsblätter, namentlich Epoca, Independance Roumaine, Romania, und zertrümmerte Fenster, vergriff sich sogar thätlich am Leiter der Epoca und an einem Redakteur des Romania, so daß die Polizei einschreiten und die Ordnung wiederherstellen mußte. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Gandel und Verkehr.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts.

Vom 16. September 1886.

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.			Höchster Preis	Niederster Preis.
	Höchster.	Mittler.	Niederster		
Dinkel per Centr.	6 34	6 02	5 93	6 60	5 60
Haber per Centr.	6 07	5 16	4 91	6 30	4 60

Stuttgart, 18. September. Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 600 Säcke Kartoffeln zu 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 60 Pf. per Zentner. Wilhelmsplatz: 300 Säcke Mostobst zu 6 M. 20 Pf. bis 6 M. 80 Pf. per Zentner. Marktplatz: 4000 Stück Silberkraut zu 15 bis 20 M. per 100 Stück.

Frankfurter Goldkurs.

vom 18. Septbr. 1886.

20-Franken	16	15—18	Dukaten	9	41—46
dto. in 1/2	16	13—17	Engl. Souv.	20	32—36

Literarisches.

Die Kalender für das Jahr 1887 sind nunmehr bereits fast vollständig wieder da und jeder Hausvater hält allgemach Ausschau nach seinem Lieblinge unter dieser Schar papierner Einjähriger. Keiner dieser kurzlebigen Gefellen wird aber wohl sehnlischer erwartet als der allbekannte „Lahrer Hinkende Bote“, wofür seine weitverbreitete Auflage vollgültigen Beweis liefert. Jetzt liegt dieser lustige Schalk und gemüthvolle Freund und so mancher deutschen Familie in verjüngter Gestalt wiederum vor uns; als 87er hat er soeben Einzug gehalten in die Buchhändlerläden, um dort das Mitgehenheißen in die Häuser von reich und arm, hoch und niedrig mit Muße zu erwarten. Er ängstigt sich nicht als Krebs nach Lahr zurückwandern zu müssen, dazu ist er der alten Freunde, seiner Käufer, zu gewiß. Und prächtig ist der Kalender diesmal wieder ausgestattet, sowohl was äußere Erscheinung als was Wort und Bild in ihm anbelangt. Besonders erfreulich ist es, daß der Hinkende in größerem Umfange als in den letzten Jahren selber das Wort ergriffen hat. So hält er wieder einmal eine seiner gemüthreichen, witzsprudelnden Standreden und zwar für diesmal wieder über unsere Allmutter Erde. So anschaulich und lustig, wie der alte Bursche über dieses gelehrte Thema für Gelehrt und Ungelehrt zu plaudern versteht, kann's derzeit kein zweiter Kalendermann im ganzen weiten deutschen Vaterlande; denn der Hebel hat ja demselben längst Valet gesagt, um dort oben einen himmlischen Kalender herauszugeben, wofern die lieben Englein und alle die Seligen eines solchen überhaupt bedürftig sein sollten. Auch sonstige lustige Sachen weiß der Hinkende im 87er außer seiner Standrede zu bieten; es braucht nur mitgeteilt zu werden, daß der Herr Kanzleirat drei Tage aus seinem Leben erzählt. An Mitarbeitern hat der Hinkende eine stattliche Schar um sich versammelt, lustigen und ernstes Volk, das insgesammt um die Wette eifert, dem Kalender seinen alten guten Ruf zu wahren. Auch die illustrative Seite ist vorzüglich bedacht. Die Bilder heben sich äußerlich durch ein braunes Kolorit recht gefällig von dem schwarzen Druck des Textes ab. Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß die große Ausgabe in steifem, kolorierten

Pappeinbände mit Kalifornien zu 1 Mk., die kleine zu 30 bzw. 40 Pfg. zu haben ist.

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

87.

Von den Schrebnissen der unterirdischen Totenstadt schweige ich. Fast wäre ich selbst daraus entflohen. Nur der Gedanke, daß hier der rote Matthies hause und mit ihm vielleicht eine ganze Bande Anarchisten, hielt mich dort.

Ich legte mich dicht am Eingange zu den Katakomben in einen Hinterhalt und verbarg meine Laterne, mit aller möglichen Geduld die Rückkehr des Verfolgten erwartend.

Der Tag verging, die Nacht kam; es wurde noch schauriger und öder in der finsternen Stadt der Toten. Aber ich hielt aus, nach jedem leisesten Geräusch lauschend, welches daraus hervorbrang.

Meine Beharrlichkeit wurde belohnt. Gegen Mitternacht vernahm ich nähernde Tritte. Kein Zweifel — das war mein Mann. Und er war es auch.

„Der rote Matthies?“ rief Soltmann, der diesen Ausführungen mit Spannung gelauscht hatte.

„Er selbst“, entgegnete stolz der kleine Neubert. „Es fand ein Rencontre statt. Ich legte wenige Schritte von ihm auf ihn an und enthüllte dann meine Laterne. Das war genug, um ihn zum Stehen und Gehorsam zu bringen.“

In dieser Situation, und ihn jeden Augenblick mit Erschießen bedrohend, hielt ich ihn über eine Viertelstunde. Natürlich waren wir dabei nicht stumm. Er hatte mich ungestüm gefragt, was ich von ihm wollte, und ich fragte ihn ausweichend, wo er an jenem Ballabend gewesen. So erfuhr ich denn, daß er heimlich von einem Frauenzimmer besucht worden war, welches sich ebenfalls zu seinen politischen Grundfäden bekannte und welches sich zur Auswanderung nach Amerika mit ihm entschlossen hatte. Sie hatten auf verschiedenen Wegen nach Hamburg reisen sollen, sie schon früher als er. Sie that Das noch in der Nacht! er wollte am andern Morgen nachfolgen, aber angeblich fürchtete er sich, Dies zu thun, des entdeckten Mordes wegen. Wenn er jetzt abreiste, dachte er, fiel gewiß der Verdacht der Thäterschaft auf ihn.

Ich sagte ihm nun, daß alles Leugnen nutzlos sei und er nur gestehen sollte, daß er im Verein mit jenem Frauenzimmer den Mord begangen. Ich führte ihm alle gegen ihn zeugenden Thatsachen vor Augen, aber natürlich leugnete er und je hartnäckiger, je bestimmter ich ihn anklagte. Jenes Weib sollte nun ganz und gar unschuldig sein. Um eine lange Geschichte kurz zu machen, ich bekam Nichts aus ihm heraus.

Nun galt es, ihn dingfest zu machen. Aber wie? Ich durfte meine Waffe nicht aus der Hand legen, ohne mich selbst der Vernichtung preiszugeben; hinwiederum war die Passage, in der ich stand, so eng, daß er nicht an mir vorbeikamte, ohne mich zu streifen. Ich hieß ihn also etwas zurückgehen, bis ich einen Seitenweg gewinnen konnte, um ihn an mir vorbeizulassen.

Er nahm seinen Vorteil wahr, ging langsam zurück, machte plötzlich einen Seitensprung und war meinen Blicken entwichen. Mein lange nachhallender Schuß zerschmetterte einen der gebleichten Hirnschädel; Der aber, dem er gegolten, entkam unversehrt.

Ich begab mich nun sogleich auf die Verfolgung und fand endlich nach vielem Suchen diese mit Gebeinen bedeckten Geräte. Fast hätte ich mich in der Totenstadt verirrt. Ich zeichnete mir deshalb den Weg hinaus mit Schädeln, welche ich aus den offenen Seitennischen nahm. Und so einmal den Ausgang erreicht, wurde es mir nicht schwer, nach und nach den ganzen Falschmünzapparat nach dem Keller hinauf in Sicherheit zu bringen.

Inzwischen war es wieder Morgen geworden, dieser Morgen. Ich ließ mir von einem Gassenbuben einen Mietswagen zur Thür holen, belud denselben mit meinem kostbaren Fund und fuhr nach hier.

„Das allerdings“, sagte Soltmann staunend, „ist eine seltsame Geschichte; und ewig schade, daß der Kerl, den Sie schon vor Ihrem Revolver hatten, Ihnen da noch entkommen mußte. Wenn Das so ist, dann gewinnt es allerdings den Anschein, als wenn wir hier einem neuen Anarchistenbund auf der Spur wäre, welcher mit den verwerflichen Mitteln arbeitet, um seine abscheulichen Zwecke zu erreichen.“

„Ja, und der rote Matthies, welcher also im Kanal ertrunken, ist die Seele dieses Bundes“, bestätigte Neubert.

„Ich kann es nicht ableugnen“, entgegnete Soltmann, „obwohl ich auch nicht glauben kann, daß der junge Stwold Mitglied eines solchen Bundes sein sollte.“

„Warum nicht? Der Leichtsin, welcher ihn beseelt, ist von der Art, die zum Verbrechen führt. Aber wir wollen ihn noch nicht schuldig machen oder verurteilen, ohne ihn gehört zu haben. Er ist verschwunden und allem Anscheine nach von dem heimlichen Revolutionskomitee gewarnt, dessen Sitz wir nur glücklich entdeckt haben. Schweifen wir also deshalb gar nicht weiter ab und richten wir unser Augenmerk nur noch auf den roten Matthies, der uns sowohl den Mord in der Schweden-

gasse, die Falschmünzerei und Herrn Eduard's Anteil an den anarchifischen Untrieben wird erklären können. Den müssen wir haben, dann werden wir halb Alles wissen.“

Soltmann war natürlich derselben Meinung.

„Ist der Zugang zu den Katakomben bewacht?“ fragte er.

„Der mir bekannte, ja“, erwiderte Neubert.

„Sie vermuten noch mehrere?“

„Eine ganze Menge.“

„Die der rote Matthies vielleicht kennt?“

„Wenigstens einige. Denn ich halte dieses unterirdische Totensfeld nach einem flüchtigen Blick hinein für so umfangreich, daß es einen ganzen Stadtteil unterwölbt.“

„Wir werden es dennoch explorieren müssen.“

„Nach allen Richtungen. Und ich hoffe auf eine rechte reiche Ausbeute.“

Wenige Tage nach diesem Gespräch fand die polizeiliche Befichtigung der neu entdeckten unterirdischen Totenstadt bei Fackellicht statt, und zwar unter des Polizeipräsidenten persönlicher Leitung.

Man konnte nun zwar nicht feststellen, ob man das ganze Labyrinth von Kammern und Gängen durchforscht habe, aber der durchwandernde Teil lieferte schon eine überaus reiche Ausbeute.

Zunächst entdeckte man, wenn auch weit weg von der Falschmünzerei, eine Druckerei der Anarchisten und ganze Ballen verbotener Schriften, welche aus derselben hervorgegangen. Sodann fand man noch mehrere Zugänge zu den Katakomben, in verschiedene Häuserviertel mündend. Alle waren gleich sehr versteckt. Man vermutete noch eine größere Pforte, den öffentlichen Zugang zu dem unterirdischen Friedhof; aber diese entdeckte man jetzt noch nicht.

Zufrieden mit dem Doppelsund der Druckerei und der Falschmünzerei wurden auf Veranlassung des Präsidenten die Nachforschungen jetzt eingestellt. Die entdeckten Zugänge wurden aber mit Polizeiposten besetzt, um etwa hinab wollende Anarchisten abzufangen.

Diese waren aber offenbar schon gewarnt, denn keine Seele ließ sich blicken, und der rote Matthies hatte es auch verstanden, sich noch einmal völlig unsicher zu machen.

15. Kapitel.

Duprat triumphiert.

Die Entdeckungen des kleinen Neubert hatten wieder einmal alle Welt in Aufregung versetzt und dem Mord in der Schwedengasse die in großem Maßstabe betriebene Falschmünzerei als zweites Glied einer Kette von anarchifischen Verbrechen eingereiht. War es nun auch offenes Geheimnis, daß Eduard Stwold's Name in Verbindung hiermit genannt worden war, und daß Jener am Tage, als man nach ihm forschen wollte, spurlos verschwand, so wagte man sich doch mit keiner Verdächtigung weiter an den Kommerzienrat heran, welcher eher als Opfer eines entarteten Familienangehörigen bemitleidet wurde.

Duprat trat damit auch in den Hintergrund, während man auf Dryden's mögliches Wiederauftauchen noch immer ein wachsameres Auge hielt. Und nichts vergebens.

(Fortsetzung folgt.)

— Die große Hitze der jüngsten Tage soll — wie ein Fachgelehrter im „Pester Lloyd“ versichert — eine Folge der ungewöhnlichen Höhe der Sonnen-Protuberanzen (glühende Wasserstoffgasströme) sein. Von der Höhe dieser Protuberanzen hängt die Normalität oder Anormalität der Wärmeverhältnisse unserer Erde und der anderen Planeten ab. Wenn die Protuberanzen bloß 12,000 Kilometer hoch sind, was ungefähr dem Durchmesser der Erde entspricht, so werden sie durch die Astronomen gar nicht in Betracht genommen, und diese Höhe der Protuberanzen entspricht den normalen Wärmeverhältnissen der Erde. Es ist jedoch durchaus nicht selten, daß diese evolutionierenden Sonnenflammen eine Höhe von 100,000 Kilometern erreichen, und wenn sich die Flammenwolken der Sonne bis zu dieser Höhe gegen Winters Ende emporheben, dann wandern auf der Erde die Winterträge in die Kleiderkramen, stellen sich aber Flammenberge im Sommer ein (wie jetzt in der zweiten Hälfte des August), nun dann haben wir jene unerträglichen Hitzten, Dürren und anderen Fatalitäten, deren sich die gewissen ältesten Leute nicht erinnern. Die Protuberanzen sind am häufigsten und mächtigsten gegen Ende Juni und Mitte October, am seltensten und schwächsten Mitte und Ende Mai und in der ersten Hälfte des August. Während dieser letzten Perioden ist die Sonne nicht nur der Schauplatz von Eruptionen, sondern die Sonne umgebende Flammenschicht selbst scheint von nirgends Nahrung und Zufluß zu bekommen; sie zehrt so lange an sich selbst, bis sie schließlich zu einer Höhe von 5—6000 Kilometer zusammenschrumpft. Wehe unserer Erde, wenn ein solcher Fall eintritt! Denn je tiefer das Flammenmeer im Mai fällt, desto ärger haufen die Gismänner Servatius, Pancratius und Bonifacius und desto voller nehmen sie ihre Backen, um mit ihren eifigen Binden unsere Hoffnungen für ein ganzes Jahr zu vernichten, ohne befürchten zu müssen, daß irgend eine wohlthätige Sonnenprotuberanz ihnen ein Quos ego! entgegendonnert. Die Oberfläche der Sonne ist seit Mitte August wieder der Schauplatz fortwährender Evolutionen; die Protuberanzen streben mit außergewöhnlicher Kraft in die Höhe und erreichten nach den Berechnungen der Astronomen am 24. August ihren Höhepunkt: über 300,000 Kilometer. Diese Evolutionen verursachten die außerordentliche Schwüle der letzten vierzehn Tage und diese macht uns Erdenmenschen das irdische Dasein so sauer.